

So kommen Ethik und Ökonomie zusammen

Christliche Werte und erfolgreiches Wirtschaften schließen sich nicht aus. Das sagte gestern Abend der Rottenburger Bischof Gebhard Fürst bei einem Vortrag bei der Werbeagentur Eberle und Ecom-Betz in Schwäbisch Gmünd.

VON KUNO STAUDENMAIER

SCHWÄBISCH GMÜND ■ „Die Werbung gilt oft als geheimer Verführer“, meinte Bernd Eberle in seiner Begrüßung, „aber sie ist auch zielgerichtete Wirtschaftskommunikation“. Was beim Verbraucher ankommt, ist nach Ansicht Eberles oft mehr als man erhofft. Beispiel Werbung für faire Produkte: Die Kunden seien bereit, mehr Geld für eine Ware auszugeben, wenn anderen Menschen dadurch nicht geschadet wird. Etwa bei der Kaffeeernte, der Bananenernte oder in der Milchwirtschaft. Bischof Gebhard Fürst knüpfte hier an. Es gehe zunächst um die Kultur der gegenseitigen Wert-



Bischof Dr. Gebhard Fürst (links) im Gespräch mit Klaus-Peter Betz, in der vorderen Reihe von rechts Bundestagsabgeordneter Christian Lange, Landrat Klaus Pavel und Bernd Eberle. (Foto: Hientzsch)

schätzung. Werte wie Solidarität und Gerechtigkeit aus der christlichen Soziallehre seien vom wirtschaftlichen Han-

deln nicht zu trennen. Wirtschaft und Unternehmen sollten sich davor hüten, ein perfektes Leben durch riesige Rendi-

ten oder Lebensglück in ökonomischer Größe suchen zu wollen. Gegen das Abfallen in einen solchen Irrglauben diene das christliche Menschenbild als „kritischer Stachel“, so der Rottenburger Bischof.

„Macht und unternehmerische Gestaltungskraft sind ohne die Kategorie der Verantwortung nicht denkbar“, betonte er weiter. Er unterstrich, dass der Mensch von Grund auf ein wertebezogenes Wesen sei, das sich mit dieser Anlage entfalten wolle. Potenziale von Mitarbeitern lägen oft brach, weil Unternehmens- und Personalführungen nicht ausreichend Raum zur Entwicklung schafften. Der Bischof wies da-

rauf hin, dass der lange Zeit geltende Lehrsatz von der Unüberwindlichkeit des Gegensatzes zwischen Ethik und Ökonomie inzwischen auf breiter Basis kritisch hinterfragt werde. In einem sich rasant ändernden Markt sei der Erfolg von Unternehmen immer mehr von Innovationskraft und Eigenverantwortung aller Mitarbeiter abhängig.

Das christliche Menschenbild biete die Chance, diesen Mitarbeitern den nötigen Respekt vor deren Würde entgegenzubringen. Die katholische Soziallehre mit ihren Prinzipien könne dazu verlässliche Orientierung geben, so Bischof Fürst.

Er wies in seinem Vortrag auf das vor wenigen Tagen gestartete Beratungsnetzwerk „Kiwi - Kirche und Wirtschaft“ unter dem Dach der Diözese Rottenburg-Stuttgart hin. In ihm könnten Führungskräfte vor allem kleinerer und mittlerer Unternehmen durch christlich orientierte Beraterinnen und Berater Impulse für ein Wirtschaften in Einklang mit christlichen Grundwerten bekommen, betonte Gebhard Fürst.